

***Mehr von dem, was funktioniert. Effektive Prävention mit  
CTC in der Fläche verankern.***

von

**Frederick Groeger-Roth  
Peter Karaskiewicz**

Dokument aus der Internetdokumentation  
des Deutschen Präventionstages [www.praeventionstag.de](http://www.praeventionstag.de)  
Herausgegeben von Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks im Auftrag der  
Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

---

Zur Zitation:

Frederick Groeger-Roth, Peter Karaskiewicz: Mehr von dem, was funktioniert. Effektive Prävention mit CTC in der Fläche verankern., in: Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.), Internetdokumentation des Deutschen Präventionstages. Hannover 2015, [www.praeventionstag.de/dokumentation.cms/3146](http://www.praeventionstag.de/dokumentation.cms/3146)

Frederick Groeger-Roth  
Landespräventionsrat Niedersachsen



**„Mehr von dem, was funktioniert!“**

---

**Effektive Prävention mit  
„Communities That Care – CTC“  
in der Fläche verankern**

# aktuelle Herausforderungen in der Prävention:



- Fülle an Projekten und Programmen in der kommunalen Prävention
- Wirksamkeit der Maßnahmen oft unklar
- unklare Schnittstellen von verschiedenen Präventionsbereichen, verpasste Synergien?
- oft kurzfristige Projekte und Maßnahmen, statt notwendiger langfristiger Orientierung
- ....

## ...etwas spezifischer:



### ➤ evaluierte Präventionsprogramme (strukturiert)

- + Wirksamkeitsnachweise
- Implementationshürden



Wie können wir die Verwendung von evaluierten Programmen verbessern – und gleichzeitig die unterschiedlichen Bedarfe berücksichtigen?

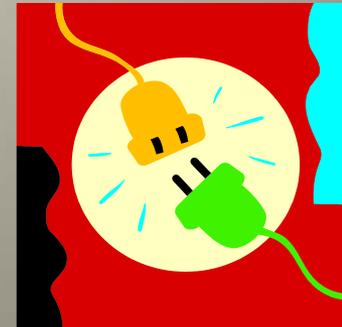
### ➤ unterschiedliche Bedarfe kommunalen Akteuren

- + lokal angepasste Konzepte
- unübersichtliche Fülle von Projekten und Einzelaktionen

# Was ist Communities That Care – CTC?



- ...kein neues Programm oder Projekt, sondern eine Rahmenstrategie oder Methode...
- ...zur wirksamen Prävention von Verhaltensproblemen von Kindern und Jugendlichen...
- ...CTC nutzt wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Präventionsforschung...
- ...und verfolgt das Ziel, eine maßgeschneiderte und empirisch belegbare Präventionsstrategie vor Ort zu entwickeln



## Wie geht CTC vor?



- ...Risiko- und Schutzfaktoren für verschiedene Verhaltensprobleme  
(Gewalt, Delinquenz, Alkohol- und Drogenmissbrauch, vorzeitiger Schulabbruch etc.)...
- ...werden sozialräumlich ermittelt...
- ... die bedeutsamsten Risikofaktoren sollen gesenkt,  
die Schutzfaktoren gestärkt werden...
- ....akteursübergreifend auf der Ebene der gesamten Kommune...
- ...durch evaluierte Programme und Maßnahmen...
- ...die regelmäßig überprüft und nachgesteuert werden



## Wirkungsorientierte Planung der Prävention in der Kommune

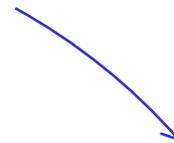
Einbezug lokaler  
Akteure in  
Lenkungsgruppe und  
Gebietsteam

Risiko- und Schutz-  
faktoren messen und  
Prioritäten setzen

Veränderungen bei  
vorrangigen Faktoren  
und Problemverhalten  
messen

Lücken und  
Überschneidungen bei  
den bestehenden  
Angeboten analysieren

Effektive und  
erfolgsversprechende  
Programme  
einsetzen und / oder  
verstärken



# Risiko- und Schutzfaktoren

**Risikofaktoren** wie z.B. „Konflikte in der Familie“ erhöhen die Wahrscheinlichkeit späterer Verhaltensprobleme



**Schutzfaktoren** wie z.B. „Bindung zur Familie“ können die Wirkung von Risiken mindern und senken die Wahrscheinlichkeit späterer Verhaltensprobleme



# Risikofaktoren - Matrix

	Gewalt	Delinquenz	Alkohol- und Drogenmissbrauch	Schulabbruch	Teenager-schwangerschaft	Depressionen und Ängste
<b>FAMILIE</b>						
Geschichte des Problemverhaltens in der Familie	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Probleme mit dem Familienmanagement	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Konflikte in der Familie	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Zustimmende Haltungen der Eltern zu Problemverhalten	✓	✓	✓			
<b>SCHULE</b>						
Frühes und anhaltendes unsoziales Verhalten	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Lernrückstände beginnend in der Grundschule	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Fehlende Bindung zur Schule	✓	✓	✓	✓	✓	
<b>KINDER UND JUGENDLICHE</b>						
Entfremdung und Auflehnung		✓	✓	✓		
Umgang mit Freunden, die Problemverhalten zeigen	✓	✓	✓	✓	✓	
Haltungen, die Problemverhalten fördern		✓	✓	✓	✓	
Früher Beginn des Problemverhaltens	✓	✓	✓	✓	✓	
Anlagebedingte Faktoren	✓	✓	✓			✓
<b>NACHBARSCHAFT / GEBIET</b>						
Verfügbarkeit von Drogen	✓		✓			
Verfügbarkeit von Waffen	✓	✓				
Normen, die Problemverhalten fördern	✓	✓	✓			
Gewalt in den Medien	✓					
Fluktuation und Mobilität/ Häufiges Umziehen		✓	✓	✓		✓
Wenig Bindung in der Nachbarschaft und Desorganisation in einem Gebiet	✓	✓	✓			
Hochgradige soziale und räumliche Ausgrenzung	✓	✓	✓	✓	✓	

# Schutzfaktoren als Puffer:



**Bestehenden Risiken kann entgegen gewirkt werden...**

**... auf der individuellen Ebene:**

**Temperament, Intelligenz, Kompetenzen**

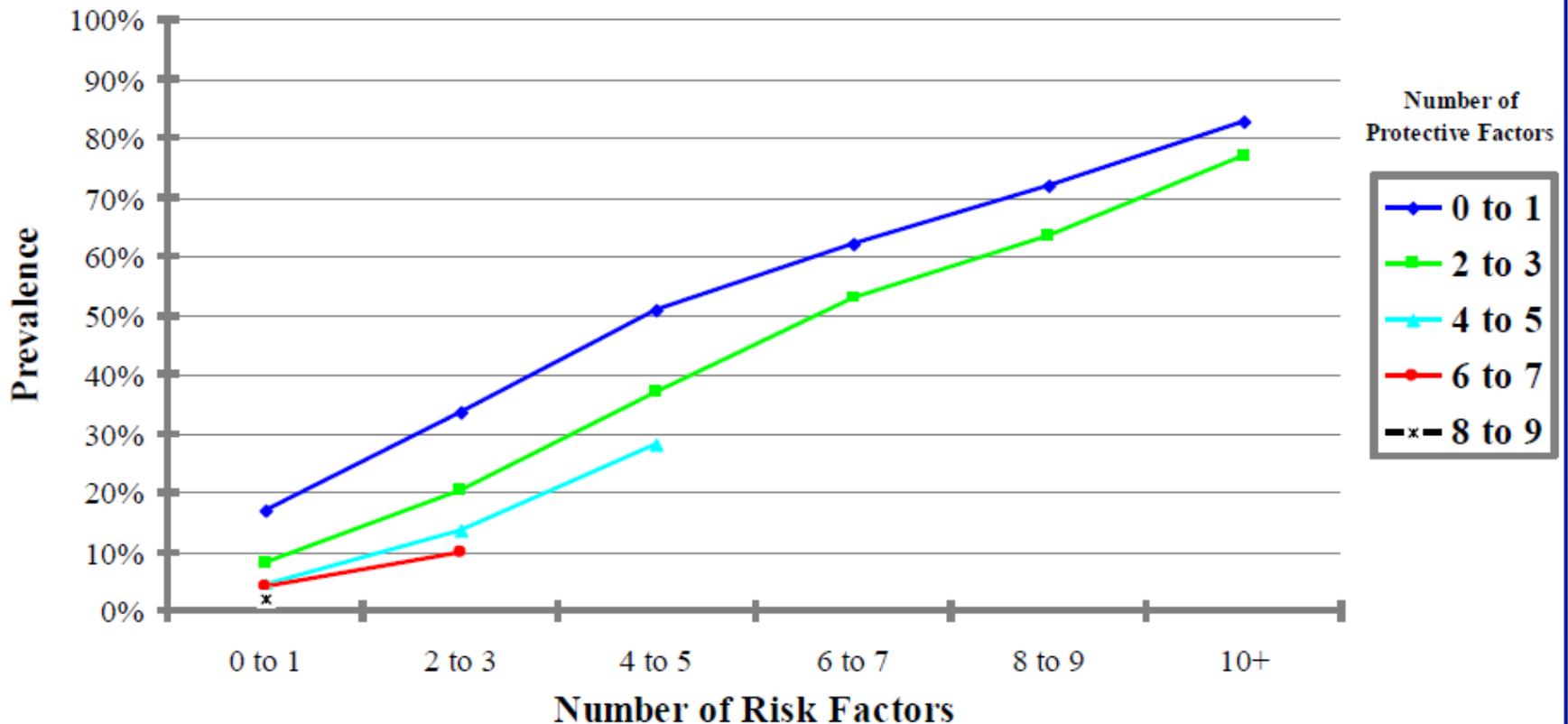
**... in Familien, Schulen, Peer-Gruppen und Nachbarschaften:**

- Beteiligungsmöglichkeiten, Förderung sozialer Kompetenzen und Anerkennung für erwünschtes Verhalten
- fördern Bindungen zu Bezugspersonen und Institutionen
- und zu deren Standards und Normen für das Verhalten
- „Soziale Entwicklungs-Strategie“

## Häufigkeit von „Alkoholkonsum in den letzten 30 Tagen“ bei Anzahl von Risiko- und Schutzfaktoren

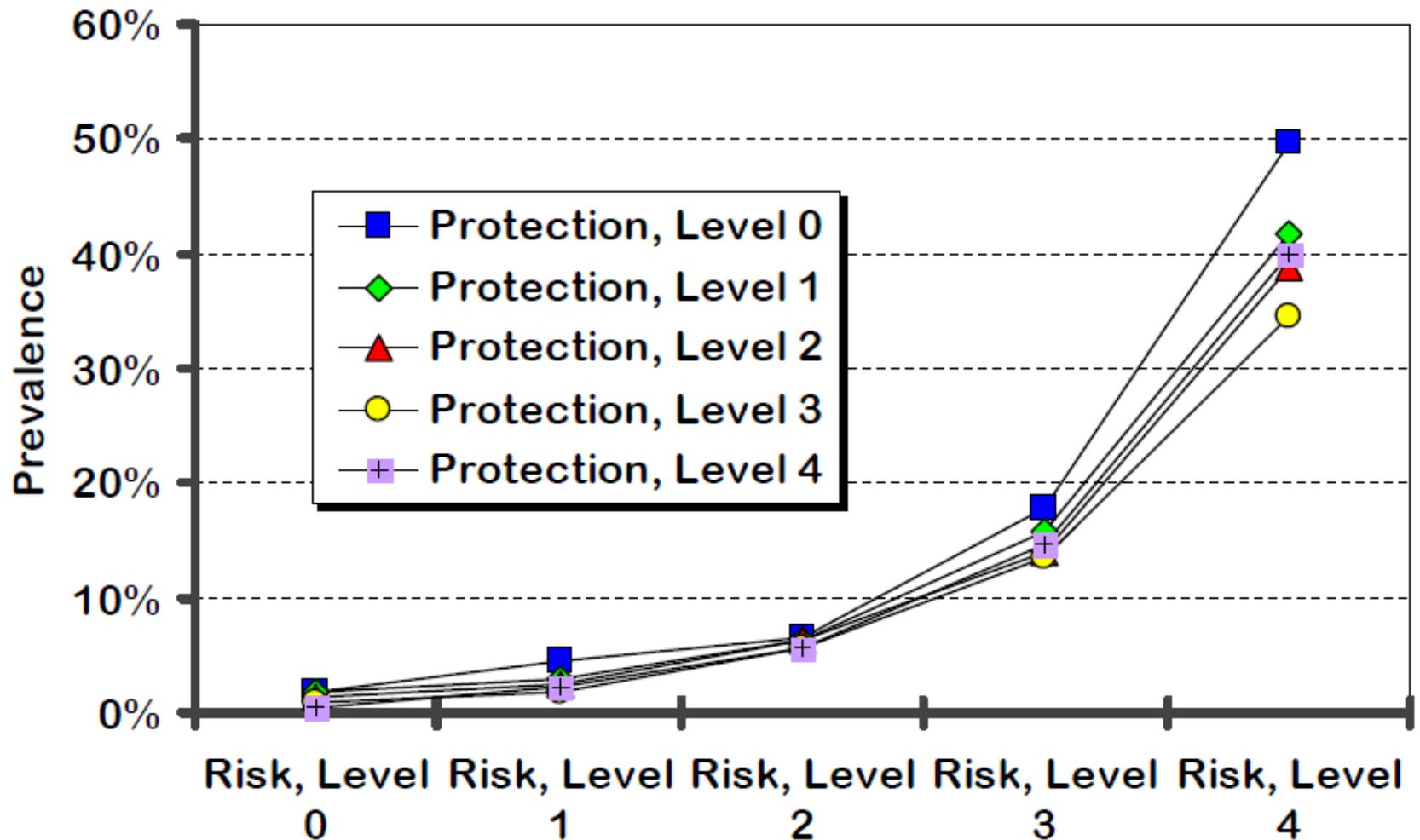
Social Development Research Group, 2003

### Six State Student Survey of 6th-12th Graders, Public School Students

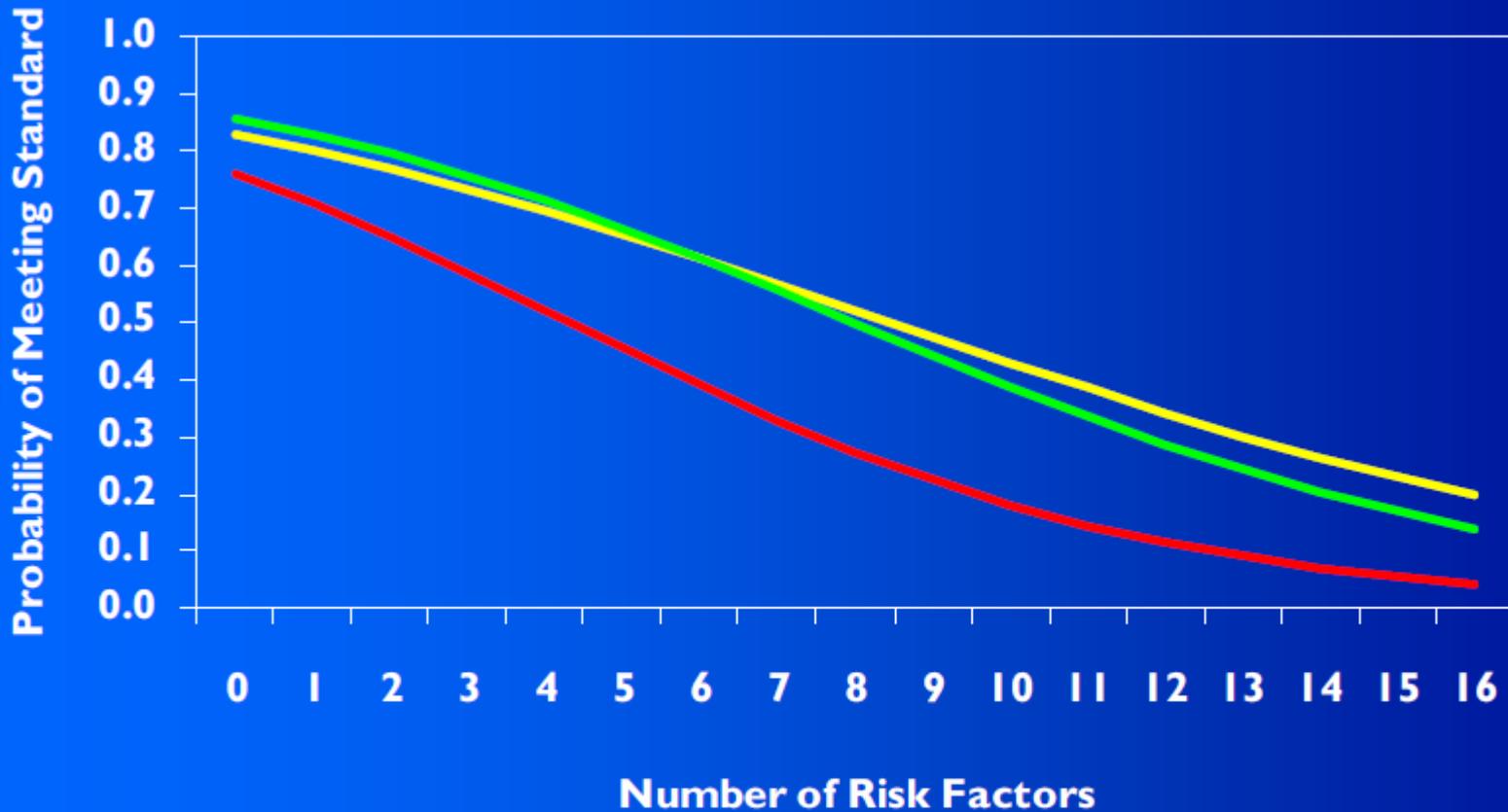


## Häufigkeit von „Schlagen, um zu verletzen“ bei Anzahl von Risiko- und Schutzfaktoren

Social Development Research Group, 2003

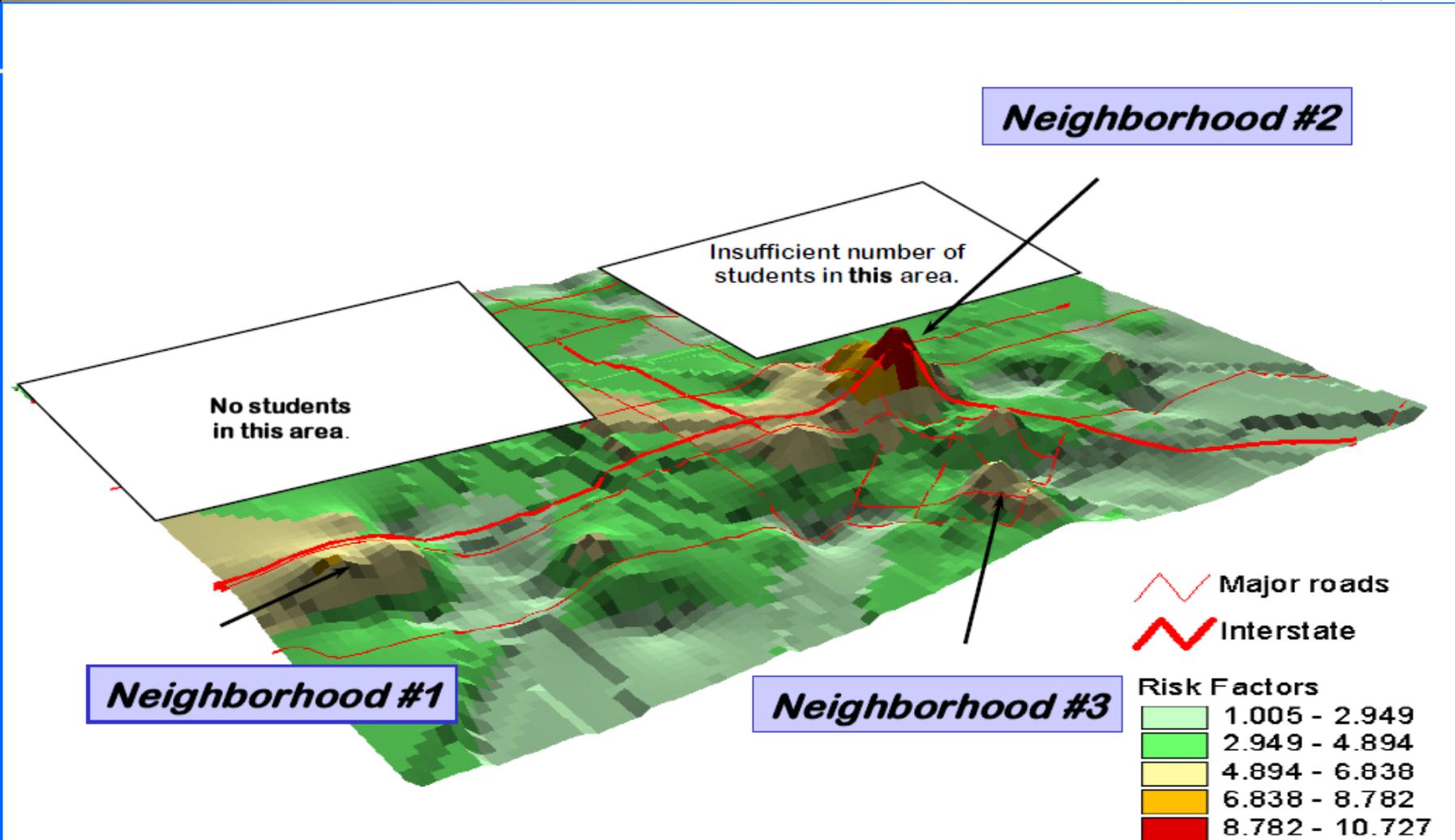


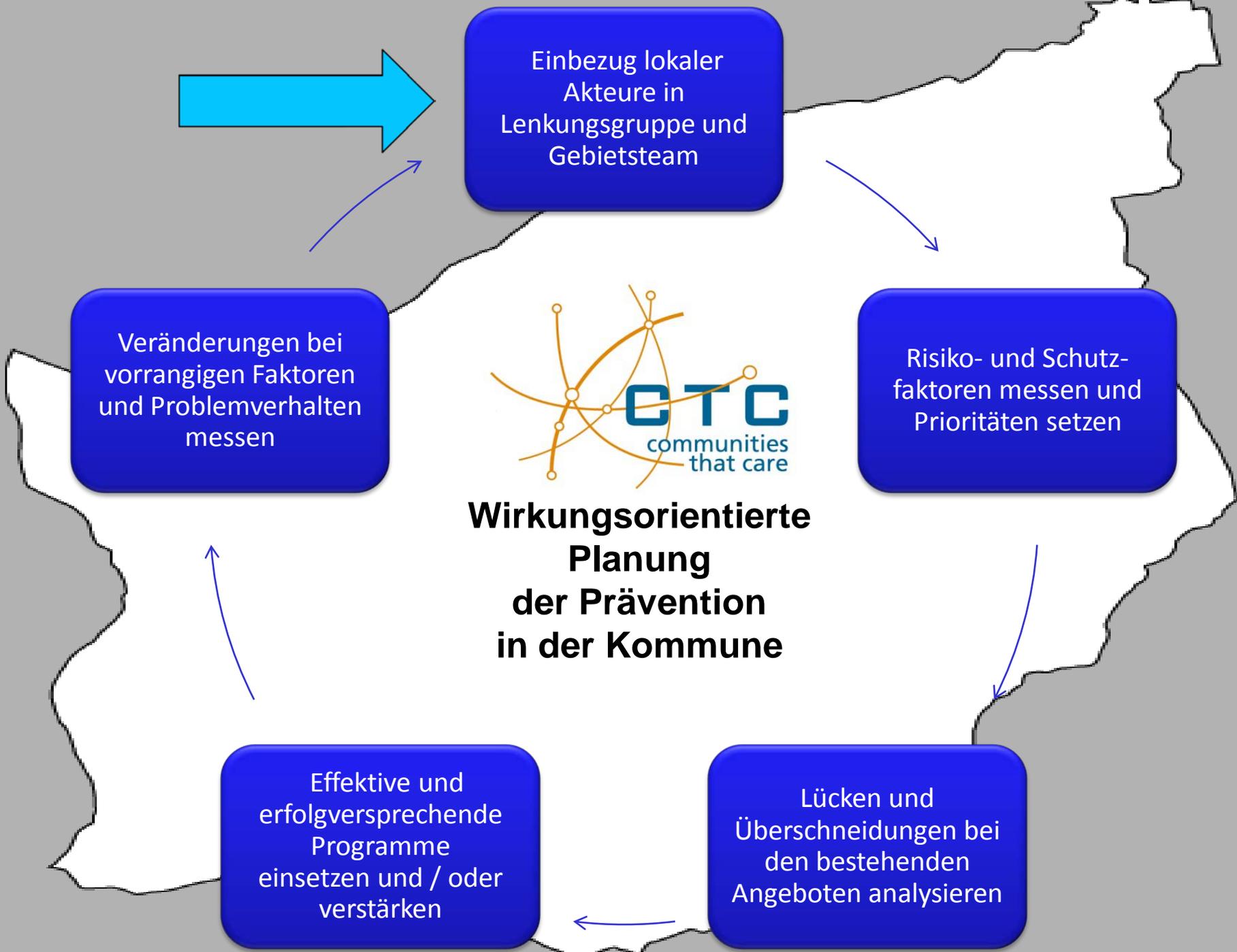
## Risikofaktoren und schulische Leistungen



— Math — Reading — Writing

# Die Verteilung von Faktoren im Raum: Sozialräume haben unterschiedliche Niveaus von Risiko und Schutz





Einbezug lokaler Akteure in Lenkungsgruppe und Gebietsteam

Risiko- und Schutzfaktoren messen und Prioritäten setzen

Veränderungen bei vorrangigen Faktoren und Problemverhalten messen

Lücken und Überschneidungen bei den bestehenden Angeboten analysieren

Effektive und erfolgversprechende Programme einsetzen und / oder verstärken

### Wirkungsorientierte Planung der Prävention in der Kommune



# Arbeitsstruktur



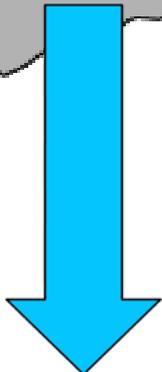
## Lenkungsgruppe:

- Strategische Ausrichtung sowie Unterstützung des CTC-Prozesses
- Beschluss über Gebietsprofil und Aktionsplan
- Schlüsselpersonen zur Schaffung von Rückhalt für den CTC-Prozess

## Gebiets-/Sozialraumteam:

- Mitglieder aus unterschiedlichen Bereichen mit Expertenwissen aus der Praxis (Akteur/innen im Sozialraum)
- Umsetzung / Ausführung des CTC-Prozesses
- Einbindung der Bewohner/innen, Eltern und Jugendlichen

Einbezug lokaler  
Akteure in  
Lenkungsgruppe und  
Gebietsteam



Risiko- und Schutz-  
faktoren messen und  
Prioritäten setzen

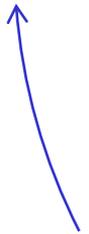
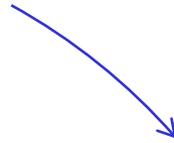
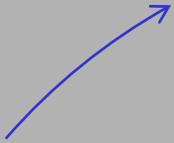


**Wirkungsorientierte  
Planung  
der Prävention  
in der Kommune**

Veränderungen bei  
vorrangigen Faktoren  
und Problemverhalten  
messen

Effektive und  
erfolgsversprechende  
Programme  
einsetzen und / oder  
verstärken

Lücken und  
Überschneidungen bei  
den bestehenden  
Angeboten analysieren



# CTC Jugendbefragung:



## Messung von

### ➤ **6 Problemverhalten**

(Gewalt, Delinquenz, problematischer Alkohol- und Suchtmittelgebrauch, Schulausfall, Teenagerschwangerschaften, Depressionen + Mobbing, Teenager – Partnergewalt, Vorurteile)

### ➤ **16 Risikofaktoren mit 22 Risikofaktorenskalen und**

### ➤ **11 Schutzfaktoren**

## Befragung von

➤ **Jugendlichen im Alter von 12 – 17 mit web-basierten Fragebogen, Dauer ca. 20 – 40 min. (eine Schulstunde)**

➤ **seit 2013: landesweite Repräsentativ-Erhebung, alle 2 Jahre**

# CTC – Schülerbefragung Fragebogen



22

Wähle nun jeweils die Antwort aus, die am besten passt.

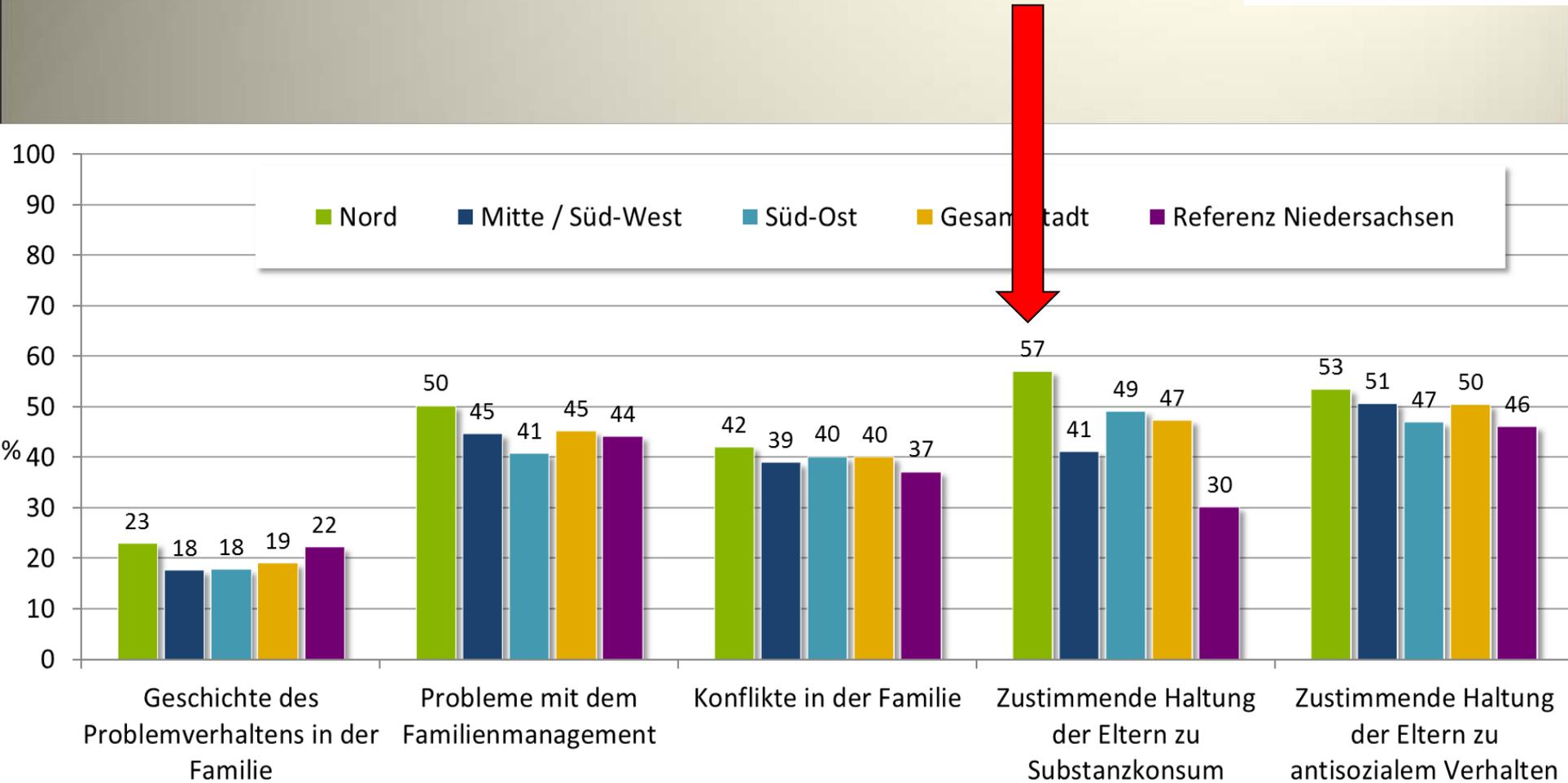
	NEIN!	nein	ja	JA!
An meiner Schule können Schüler/innen oft mitentscheiden, welche Klassenaktivitäten und Unterrichtsregeln es geben soll.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Meine Lehrer/innen sagen es mir, wenn ich etwas richtig mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
An meiner Schule gibt es viele Aktivitäten und Angebote außerhalb des Unterrichts, z.B. Musik, Tanzen oder Sport.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir Schüler/innen können die Lehrer einfach ansprechen, wenn wir ein Problem haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich auf meiner Schule sicher.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich fleißig arbeite, loben mich meine Lehrer/innen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe oft schlechtere Schulleistungen als meine Klassenkameraden/innen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In meiner Klasse kann ich oft an Diskussionen und anderen Aktivitäten teilnehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Schule informiert meine Eltern, wenn ich gute Leistungen erbringe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

23

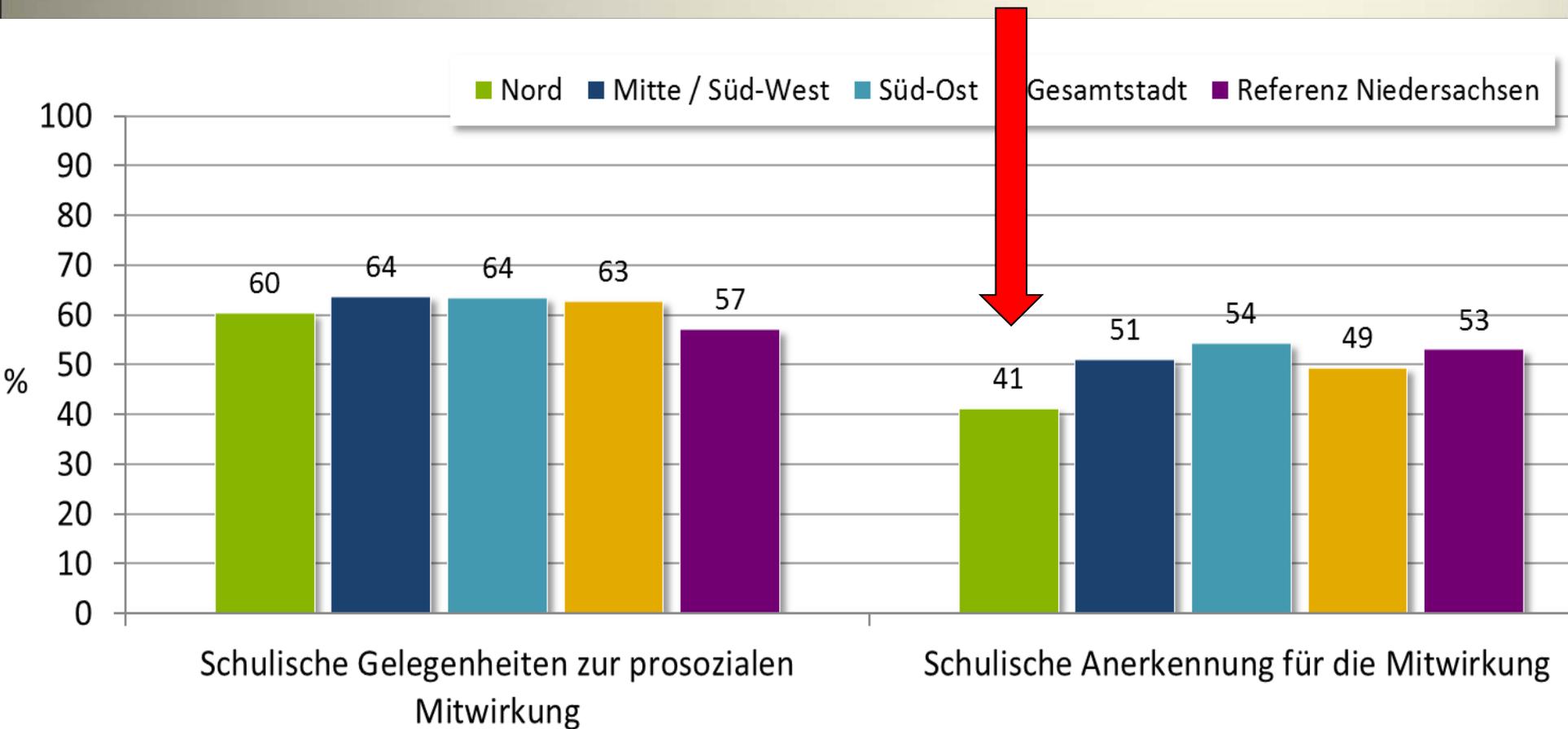
Wenn du an das letzte Jahr in der Schule zurückdenkst, was trifft am besten auf dich zu?

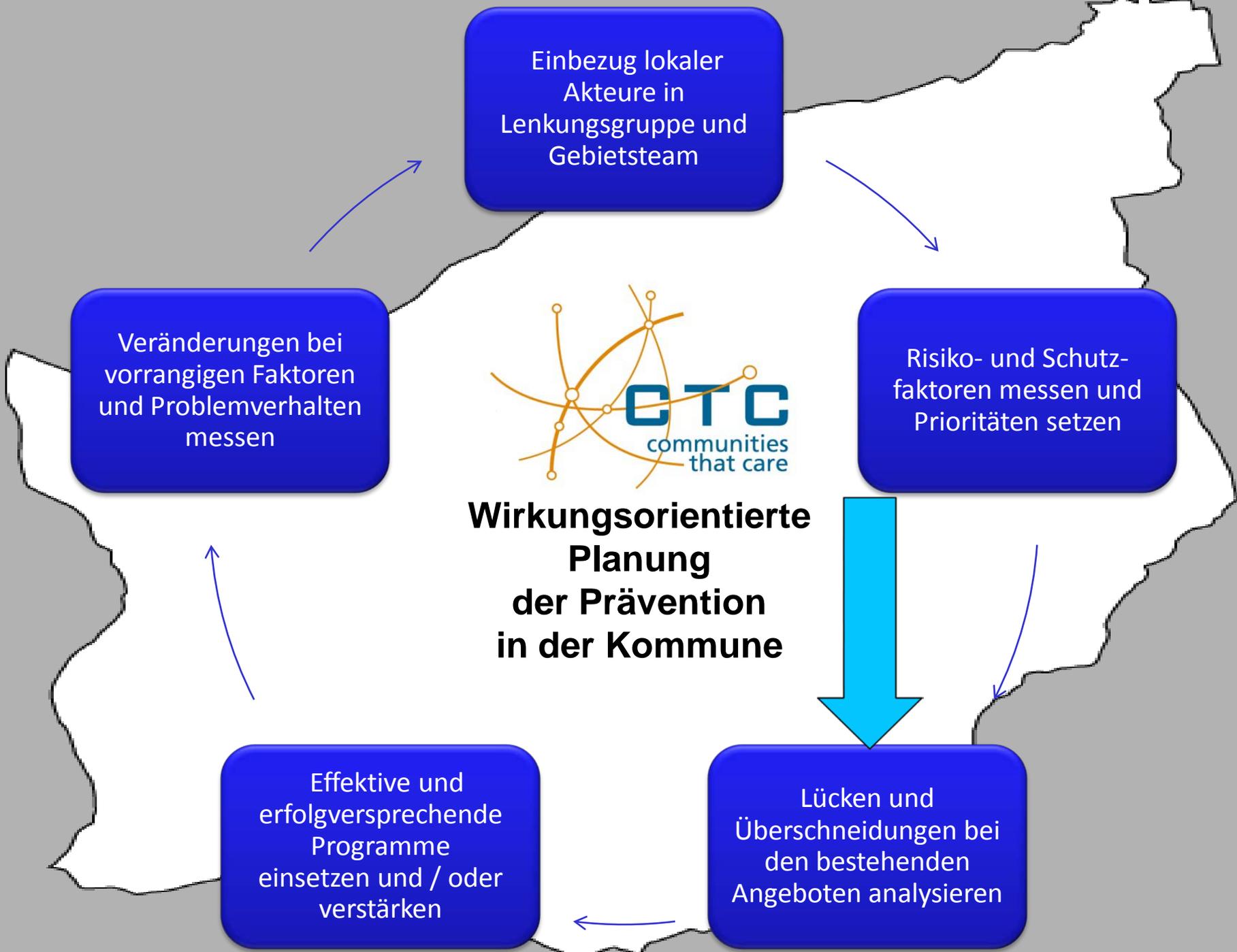
	nie	selten	ab und zu	oft	immer
In der Schule konzentriere ich mich auf den Unterricht.	<input type="radio"/>				
Bei meinen Hausaufgaben strenge ich mich an.	<input type="radio"/>				
Ich hasse es, zur Schule zu gehen.	<input type="radio"/>				
Meine Hausaufgaben empfinde ich als sinnvoll und wichtig.	<input type="radio"/>				

# Beispiel Ergebnisse Risikofaktoren Bereich Familie:



# Ergebnisse Schutzfaktoren Bereich Schule:





Einbezug lokaler Akteure in Lenkungsgruppe und Gebietsteam

Veränderungen bei vorrangigen Faktoren und Problemverhalten messen

Risiko- und Schutzfaktoren messen und Prioritäten setzen



### Wirkungsorientierte Planung der Prävention in der Kommune

Lücken und Überschneidungen bei den bestehenden Angeboten analysieren

Effektive und erfolgversprechende Programme einsetzen und / oder verstärken

# Praxisbeispiel Lückenanalyse:



## Vorrangige Risikofaktoren

Probleme mit dem Familienmanagement

Fehlende Bindung zur Schule

Früher Anfang von Problemverhalten

Fehlende Bindung zum Gebiet

## Lücken

Zu wenige Programme für Kinder und Jugendliche über 12

Zu wenig Angebot für Väter

Zu wenige auf das Gebiet ausgerichtete Programme

Zu wenige Programme für 2- bis 4-Jährige

Zu wenige auf das Gebiet ausgerichtete Programme

Zu wenig Angebot für Kinder und Jugendliche über 12

Zu wenig Angebot für Familien

Zu wenige auf das Gebiet ausgerichtete Programme

Keine Programme für Familien

Kein Angebot für Jugendliche über 16

Quelle: *Wijkprofiel Communities That Care Amsterdam-Noord* („Gebietsprofil Communities That Care Amsterdam-Noord“), S. 28.

Einbezug lokaler  
Akteure in  
Lenkungsgruppe und  
Gebietsteam

Risiko- und Schutz-  
faktoren messen und  
Prioritäten setzen

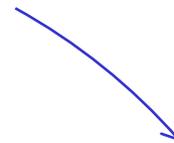
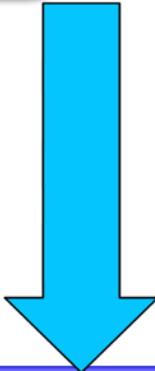
Veränderungen bei  
vorrangigen Faktoren  
und Problemverhalten  
messen



### Wirkungsorientierte Planung der Prävention in der Kommune

Lücken und  
Überschneidungen bei  
den bestehenden  
Angeboten analysieren

Effektive und  
erfolgsversprechende  
Programme  
einsetzen und / oder  
verstärken



## Effektive Präventionsprogramme:

- Fortschritte in der Evaluationsforschung über Präventionsprogramme
- Nachweise der Wirksamkeit für eine Reihe von Ansätzen, v.a.
  - Frühförderung von Familien
  - Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen von Kindern
  - Mentoring
  - Eltern-Trainings
  - „life skills“ – Förderung und Mobbing-Prävention an Schulen
- Umsetzungsqualität ist entscheidend für die Wirksamkeit
- Nachweis der Wirkungslosigkeit und Schädlichkeit einzelner Ansätze
- Wirksamkeit der meisten in der Praxis verwendeten Ansätze ist weiterhin unklar

# Grüne Liste Prävention



- Überblick über positiv evaluiert Präventionsprogramme
- transparente Bewertungskriterien
- Unterscheidung nach der Güte des Nachweises der Wirksamkeit
- Darstellung der Programme nach den Informationsbedarfen der Praxis
- Bedarfsorientierte Suchkriterien (Risiko- und Schutzfaktoren)
- wird regelmäßig fortgeschrieben

[www.grüne-liste-prävention.de](http://www.grüne-liste-prävention.de)



**Grünes Licht**  
für **Prävention**

## Grüne Liste Bewertung Evaluations- design

Niveau	Evaluationstypen / Design
**** Fünf Sterne	<ul style="list-style-type: none"> <li>RCT mit follow-up (mind. 6 Mon. bei allen Designs, s.u.)</li> </ul>
**** Vier Sterne	<ul style="list-style-type: none"> <li>quasi-experimentelle Studien mit follow-up</li> <li>Kohortendesign mit follow-up</li> </ul>
<b>Schwellenwert Stufe 3: Effektivität nachgewiesen</b>	
*** Drei Sterne	<ul style="list-style-type: none"> <li>RCT ohne follow-up</li> <li>Quasi-Experiment in der Praxis ohne follow-up</li> <li>Kohortendesign ohne follow-up</li> </ul>
** Zwei Sterne	<ul style="list-style-type: none"> <li>rein "klinisches" RCT oder klinisches Quasi-Experiment mit oder ohne follow-up</li> <li>Vorher-Nachher-Messung mit Kontrollgruppe(n) in der Praxis</li> </ul>
* 1 Stern	<ul style="list-style-type: none"> <li>Benchmark-Studie</li> <li>Theory of Change – Studie</li> <li>Norm-Referenz-Studie</li> </ul>
<b>Schwellenwert Stufe 2: Effektivität wahrscheinlich</b>	
0 kein Stern:	<ul style="list-style-type: none"> <li>Teilnehmer-Zufriedenheits-Messung</li> <li>Vorher-Nachher-Messung ohne Kontrollgruppe</li> <li>Ziel-Erreichungs-Messung</li> <li>Qualitäts-Sicherungs-Studie</li> </ul>
<b>Schwellenwert Stufe 1: Effektivität theoretisch gut begründet</b>	
Keine Aussage über Wirkung möglich	<ul style="list-style-type: none"> <li>Literatur- und Dokumente – Auswertungen etc.</li> </ul>

**Kausale  
Beweiskraft**

**Indikative  
Beweiskraft**

**Theoretische  
Beweiskraft**

**Deskriptive  
Beweiskraft**

## Grüne Liste Prävention – CTC - Datenbank empfohlener Präventionsprogramme

In Deutschland existiert eine Fülle von Programmen, die zum Ziel haben, der Gewalt, der Kriminalität, dem Suchtverhalten und anderen Problemverhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen vorzubeugen. Diese Programme sind in Bereichen wie der Eltern- und Familienbildung, der Kompetenzförderung bei Kindern und Jugendlichen, in der Kindertagesstätte und der Schule oder im sozialen Umfeld der Nachbarschaft angesiedelt. Im internationalen Vergleich liegen in Deutschland aber nur wenige hochwertige Evaluationsstudien vor, die zeigen, welche Programme tatsächlich wirksam sind.

Trotz dieses Defizites an Evaluationsforschung können die in Deutschland angebotenen Präventionsprogramme nach der Güte ihrer Wirkungsüberprüfung und ihrer Konzeptqualität unterschieden werden. Die vorliegende Datenbank "Grüne Liste Prävention" bietet auf der Basis nachvollziehbarer **Kriterien**  einen Überblick über empfehlenswerte Präventionsansätze in den Bereichen Familie, Schule, Kinder/Jugendliche und Nachbarschaft: Welche Programme können mit Aussicht auf Erfolg wo, wann und wie eingesetzt werden, um die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen? Auf welche Weise beugen diese Programme der Entstehung oder der Verfestigung von Problemverhaltensweisen vor? Und schließlich: Was weiß man darüber, ob diese Programme funktionieren und zu welchen Ergebnissen sie führen?

Die "Grüne Liste Prävention" will den Stand der Entwicklung von ausgewählten Programmansätzen möglichst genau abbilden. Daher werden die empfohlenen Präventionsprogramme noch einmal in drei Stufen bezüglich des Nachweises ihrer Wirksamkeit eingeteilt:

Für weitere Informationen bitte anklicken.

**1** Effektivität theoretisch gut begründet

**2** Effektivität wahrscheinlich

**3** Effektivität nachgewiesen

Die Bewertung „Auf der Schwelle“ kommt zustande, wenn nicht alle **Kriterien**  auf der Konzeptebene für ein theoretisch überzeugendes Modell erfüllt sind; wenn nötige Informationen zur Einstufung noch nicht vorliegen oder wenn noch überhaupt keine Evaluation vorgenommen wurde.

### Datenbank

#### **Information**

[Kriterien \(.pdf\)](#)

[Programm vorschlagen](#)

- [Neu aufgenommene Programme](#)
- [Alle empfohlenen Programme](#)
- [Programme auf der Schwelle](#)
- [In Bearbeitung](#)

### Programmsuche



[erweiterte Suche](#)

[Risikofaktoren](#)

[Schutzfaktoren](#)

[FAQ - Häufig gestellte Fragen](#)

# Suchzugänge 1:

## Erweiterte Suche



### Risikofaktoren

#### Familie

Geschichte des Problemverhaltens in der Familie

Probleme mit dem Familienmanagement

Konflikte in der Familie

zustimmende Haltung der Eltern zum Problemverhalten: Alkohol- und Drogenkonsum

zustimmende Haltung der Eltern zum Problemverhalten: antisoziales Verhalten

#### Schule

frühes und anhaltendes antisoziales Verhalten

Lernrückstände schon seit der Grundschule

fehlende Bindung zur Schule

#### Kinder / Jugendliche

Entfremdung und Auflehnung

früher Beginn des Problemverhaltens: antisoziales Verhalten

früher Beginn des Problemverhaltens: Alkohol- und Drogenkonsum

zustimmende Haltungen zum Problemverhalten: Alkohol- und Drogenkonsum

zustimmende Haltungen zum Problemverhalten: antisoziales Verhalten

Umgang mit Freunden mit Problemverhalten: Alkohol- und Drogenkonsum

Umgang mit Freunden mit Problemverhalten: antisoziales Verhalten

Anerkennung von Peers für Problemverhalten

anlagebedingte Faktoren

#### Nachbarschaft / Stadtteil

wenig Bindung in der Nachbarschaft

soziale Desorganisation im Gebiet

Fluktuation und Mobilität / häufiges Umziehen

Gewalt in den Medien

Verfügbarkeit von Alkohol und Drogen

Verfügbarkeit von Waffen

Normen, die Problemverhalten fördern

hochgradige soziale und ökonomische Ausgrenzung

### Schutzfaktoren

#### Familie

Bindung zur Familie

Gelegenheiten zur pro-sozialen Mitwirkung

# Suchzugänge 2:



## Kinder / Jugendliche

Moralische Überzeugungen und klare Normen

Soziale Kompetenzen

Religion

Interaktion mit pro-sozialen Peers

## Nachbarschaft / Stadtteil

Gelegenheiten zur pro-sozialen Mitwirkung

Anerkennung für die pro-soziale Mitwirkung

## Programmtyp

universell

selektiv

indiziert

## Geschlecht

beide

männlich

weiblich

## Institutionen

Familie

Kindertagesstätte

Schule

Jugendliche

Nachbarschaft und Stadtteil

## Alter der Zielgruppe

0

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

## Problemverhalten

Gewalt

Delinquenz

Alkohol- und Drogenmissbrauch

Schulabbruch

Teenagerschwangerschaften

Depressionen und Ängste

umfassend

## Effektivität

- ignorieren (keine Auswahl)
- Auf der Schwelle
- Einstufung Effektivität erfolgt noch
- Effektivität theoretisch gut begründet
- Effektivität wahrscheinlich
- Effektivität nachgewiesen

## Suchoption

- es müssen nicht alle ausgewählten Eigenschaften zutreffen (ODER Verknüpfung)
- alle ausgewählten Eigenschaften müssen zutreffen (UND-Verknüpfung)

Programme mit den ausgewählten Eigenschaften anzeigen

# Derzeit aufgenommene Programme

## Grüne Liste Prävention



<p>Aktion Glasklar, ALF, Be smart – don't start, Denkzeit, EFFEKT, ELTERN-AG, ElternStärke(n), fairplayer.manual, Familien stärken, GO!, JobFit-Training, Kindergarten plus, KlasseKinderSpiel, IPSY, Medienhelden, NETWASS, Opstapje, PAPILIO, PFADe, Trampolin, Triple P, unplugged, Wir 2</p>	<p><b>Effektivität nachgewiesen</b> ➔ Stufe 3</p>
<p>Balu und Du, buddyY, Eigenständig werden, fairplayer.sport, Faustlos, Fit for Differences, Fit for Life, FREUNDE für Kinder, Gordon-Familien-Training, Klasse 2000, Lions Quest, Lubo aus dem All, Mobbingfreie Schule, Olweus, PaC, Spielfieber, Starke Eltern – Starke Kinder, STEEP, STEP, Surf-Fair, Training mit Jugendlichen, TrainerPlus, Verhaltenstraining für Kindergarten, Schulanfänger, Grundschule, Verrückt? Na und?, wellcome</p>	<p><b>Effektivität wahrscheinlich</b> ➔ Stufe 2</p>
<p>Big Brothers Big Sisters, Familienhebammen, FREUNDE, FuN, HaLT, HIPPY, KESS, Konflikt-Kultur, Rucksack-KiTa, Selbstwert stärken – Gesundheit fördern, SKOLL, Sozialtraining in der Schule, Tom &amp; Lisa, Wir kümmern uns selbst</p>	<p><b>Effektivität theoretisch gut begründet</b> ➔ Stufe 1</p>

# CTC Entwicklung in und außerhalb Niedersachsen:



- **Modellversuch SPIN 2009 – 2012:**  
CTC – Pilot in drei Standorten
- **CTC – Förderprogramm 2013 – 2014:**  
Förderung von 5 Kommunen für Einführung von CTC,  
1 Kommune ohne finanzielle Förderung durch LPR
- **CTC – EU – Projekt 2013 – 2015:**  
Kooperation von 7 Ländern: Survey-Vergleich, Europäische  
Programm-Datenbank, CTC – Evaluations-Vergleich
- **LPR – Förderprogramm 2015 - 2016**
- **Transfer nach Sachsen, Augsburg und in die Schweiz**

# CTC-Standorte in Niedersachsen



- 1 LK Emsland: sechs Samtgemeinden
- 2 Hannover: ein Stadtteil
- 3 Göttingen: ein Stadtteil
- 4 Hameln: stadtweit
- 5 LK Nienburg: landkreisweit
- 6 Nordstemmen: Samtgemeinde
- 7 Oldenburg: ein Stadtbezirk
- 8 LK Osnabrück: zwei Samtgemeinden
- 9 Stadthagen: stadtweit
- 10 Northeim: stadtweit

# Funktioniert CTC?



## Wirkungsnachweise in USA:

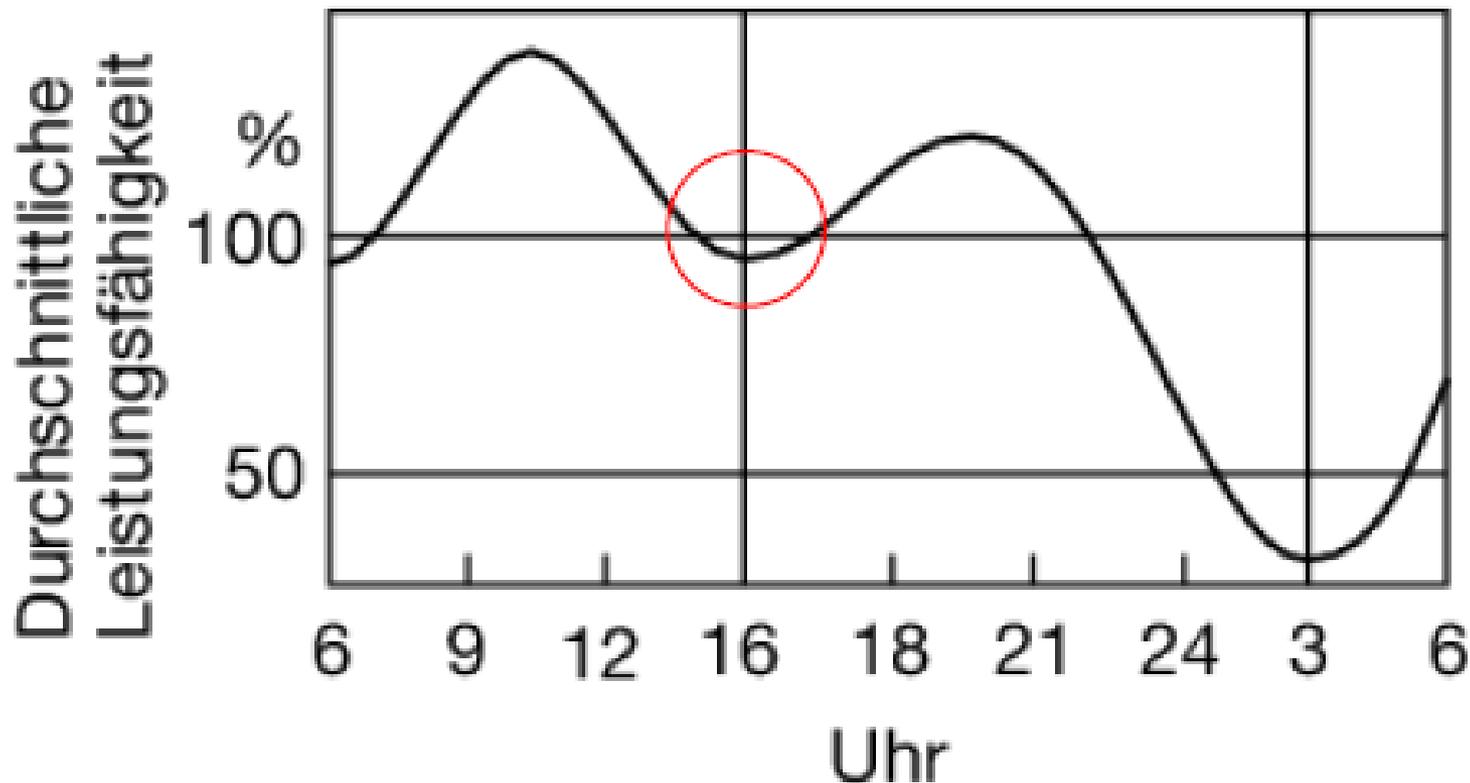
- bessere Zusammenarbeit und Abstimmung, häufigere Nutzung evaluiertener Programme, bessere Qualität der Umsetzung und 25 - 30% geringere Problemverhalten als in Vergleichskommunen ohne CTC (Hawkins et al. 2009)

## Prozessevaluation in Niedersachsen:

- Modellversuch 2009 - 2012: gute Umsetzbarkeit in Praxis, wird von Akteuren als hilfreiches Instrument gesehen (Schubert et al. 2013)
- 2013 – 2014: Studie zur Qualität der Umsetzung in fünf Standorten (Lenkungsgruppen-, Koordinatoren-, und Gebietsteambefragung) Vergleich der Ergebnisse mit USA und NL (Jonkman 2015). Ähnliche Ergebnisse bei vielen Qualitätsparametern

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

## Physiologische Arbeitskurve



**Kontakt: [frederick.groeger-roth@mj.niedersachsen.de](mailto:frederick.groeger-roth@mj.niedersachsen.de)  
[www.ctc-info.de](http://www.ctc-info.de)**